Mittwoch, den 20. September.

Thorner Zeitung.

Nro. 222. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1871.

Vor einem Jahre.

20. September. Lünette 53 der Befestigung von Straßburg wird durch den Lieutenant v. Müller mit Mannschaften des Cottbuser Garde-Landwehr-Bataillons genommen.

Tagesbericht vom 19. September.

— Die Vorlagen, welche die österreichische Regierung den Landtagen in deutsch Oesterreich gemacht, haben nunmehr jedweden Zweifel darüber beseitigt, daß das Wiener Kabinet den deutsch-österreichischen Stamm, seine kompakte staatliche Zusammenfassung und seinen eventuellen Anschluß an das Deutsche Reich als eine Gefahr für die Existenz Oesterreichs betrachtet und darum ihn der Slavisirung preiszugeben beschlossen hat. Der nationale Zusammenhang der Deutsch-Oesterreicher soll zunächst zerrissen, ein gemeinschaftlicher Kampf soll dadurch unmö l ch gemacht werden, daß in den einzelnen Kronländern das slavische Element die Mittel erhält, die Deutschen zu vergewaltigen und nach und nach zu einer ganz ohnmächtigen Stellung in Oesterreich herabzudrücken. Das Nationalitätengesetz in Böhmen macht die Deutschen in diesem Kronlande ganz abhängig von den Czechen. Der Sprachenzwang ist für die Deutschen eingeführt, deren Beamte in czechischer Sprache ihre amtlichen Funktionen verrichten müssen; nach dem Wahlgesetz ist es ganz unmöglich, daß die deutschen auf dem Landtage irgend welchen Einfluß gewinnen, diese sind vollständig majorisirt nnd müssen sich den Diktaten der deutsch-feindlichen czechischen Race unbedingt unterwerfen. Die Deutschen sind darum unter feierlichem Protest aus dem böhmischen Landtage ausgetreten, in welchem fortan die Czechen die Gesetze beschließen werden, innerhalb derer sich die Deutschen auf deutschem Boden zu bewegen haben. Böhmen ein von Deutschland losgerissenes slavisches Königreich! Dieser Gedanke allein wird Deutschland den Weg zeigen, den es in der nächsten Zukunft gegenüber Oesterreich einschlagen muß. Das Bündniß zwischen dem deutschen Reiche und der österreichisch ungarischen Monarchie wird durch die Deutschen in Oesterreich wie in Deutschland bald zerrissen werden und von Neuem wird die Welt erfahren, daß das, was von der Natur u. durch Geschichte, Sprache und geographische Lage zur Vereinigung bestimmt ist, durch keine Macht der Welt getrennt werden kann. — Es war zwar ein europäisches Interesse, daß Deutsch-Oesterreich aus Deutschland ausschied, um das deutsche Reich zu konstituiren, aber es ist durchaus ein falsch verstandenes Interesse, die Machtstellung dieses neuen Deutschlands auf der Grundlage der Gleichberechtigung der beiden mitteleuropäischen Reiche aufbauen zu wollen. Es ist lediglich ein dynastisches Interesse für Oesterreich, daß die Deutschen in Oesterreich den Slaven preisgegeben werden, in Deutschland aber fällt das dynastische Interesse mit dem nationalen zusammen; beide Interessen gebieten die unbedingte Vereinigung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland. Es ist daher unschwer zu errathen, daß die Weltgeschichte über die Abmachungen in Gastein und Salzburg zur Tagesordnung übergehen u. den Deutschen in Oesterreich ihr natürliches Recht auf Wiedervereinigung mit Deutschland nicht vorenthalten wird.

— Eröffnung der Mont-Cenisbahn. Bardonechia, 17. September, Nachmittags 3 Uhr. Die feierliche Eröffnung der Mont-Cenis-Bahn hat heute stattgefunden Seitens der französischen Regierung war nur der Handelsminister Lefranc erschienen; der Minister des Auswärtigen, Remusat, der ursprünglich erwartet wurde, hatte sein Ausbleiben auf telegraphischem Wege entschuldigt; die italienischen Minister waren sämmtlich zugegen. Der erste Zug, welcher Vormittags nach Modane abgelassen wurde, um die französischen Gäste abzuholen, gebrauchte zur Durchfahrt des Tunnels 21 Minuten; die Rückfahrt nach der italienischen Seite wurde wegen der stärkeren Steigung in 42 Minuten zurückgelegt. Das Festbankett, welches um 3 Uhr begann, war überaus glänzend, und nahmen etwa 1200 Personen an demselben Theil. Der Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, brachte den ersten Toast auf das Gedeihen und die Wohlfahrt Frankreichs aus. Der französische Minister Lefranc erwiderte hierauf, indem er einen Toast auf das freundschaftliche Einvernehmen Italiens und Frankreichs ausbrachte. Der Minister Devicenzi gedachte in seiner Rede der Mitarbeiter an dem großem Werke, zu dessen glücklicher Vollendung er dieselben beglückwünschte. Im weiteren Verlaufe des Banketts nahmen unter Anderen noch der Minister Sella, sowie Lesseps das Wort, Jener, um den Antheil Italiens an dem Werke hervorzuheben, während dieser auf die Freundschaft Italiens und Frankreichs trank. Der Erbauer d s Tunnels, Ingenieur Grattoni, brachte einen Toast auf das Wohl der einheimischen und fremden Gäste aus, denen er gleichzeitig seinen Dank für die Theilnahme, die sie dem großen Werke zollten, aussprach. Seitens der Gesellschaft der oberitalienischen Eisenbahnen war eine Anzahl goldener u. silberner Medaillen dargebracht, welche zur Erinnerung an die Feierlichkeit den Vertretern der beiden Regierungen, sowie den Personen, welche an der Erbauung des Tunnels in hervorragender Weise mitgewirkt hatten, überreicht wurde.

— Modane, 17. September. Der Zug zur Eröffnung des Mont-Cenis-Tunnel, welcher Bardonechia nach $10\frac{1}{2}$ Uhr verlassen hatte, traf um 11 Uhr hier ein und hatte die Fahrt in 21 Minuten zurückgelegt. Der französische Minister Lefranc war bei der Ankunft des Zuges gegenwärtig und begrüßte die mit demselben eintreffenden italienischen Minister. Mittags fuhr der Zug nach Bardonechia zurück.

Deutschland.

Berlin, den 18. September 1871. Während die Unfehlbarkeitsfrage überall die Gemüther an- und aufregt, macht sie im Württemberg'schen fast gar keinen Lärm. Es erklärt sich diese Thatsache, wie man den „neuesten Nachrichten„ von dort schreibt, aus dem Umstande, daß der Bischof Dr. v. Hefele zum Leidwesen aller wirklichen Ultramontanen die Gegner der Unfehlbarkeit weder suspendirt noch excommunicirt. Die Unfehlbarkeit bleibt dort im Ganzen mit Allem, was mit ihr zusammenhängt, völlig unbeachtet. Unter den gebildeten Laien giebt es nur wenige, welche an diese neue Lehre glauben. Was

Die deutsche Feldpost.

Die Feldpost, über welche bisher nur oberflächliche und ungenaue Nachrichten veröffentlicht worden sind, wird in ihrer Organisation und in ihren Leistungen ausführlich, klar und mit Sachkunde in einer Brochüre geschildert, welche unter dem Titel „Deutschlands Feldpost, ein Gedenkblatt an den deutsch-französischen Krieg“ im Verlage von Issleib und Rietzschel in Gera so eben erschienen ist.

Als Einleitung enthält die Brochüre eine kurze Geschichte der preußischen Feldpost. Das erste preußische Feldpostamt wurde im vorpommerschen Kriege (1716) eingerichtet. Die Organisation der Feldpost war aber mangelhaft und blieb es auch während des siebenjährigen Krieges. Selbst noch während der Freiheitskriege waren vielfach Klagen über die unzureichenden und unzuverlässigen Leistungen der Feldpost laut geworden. Eine energische Beschwerde über dasselbe enthält folgender, an den Feld-Marschall, Fürsten Blücher gerichteter Brief.

„Allunüberwindlichster Feldmarschall! General! Herr General Vorwärts, Excellenz! Liebvollster Herr Blücher! Verzeihen Sie Ew. Excellenz, liebevollster Herr Blücher, General Vorwärts, daß ich als unzeitige Geburt es wage, an Sie zu schreiben; aber ich kann mir nicht helfen, es ist wegen meines Traugotts. Ich bitte Sie um Alles in der Welt, liebster Herr Blücher, Excellenz, General Vorwärts, was ist das für eine infame Confussion mit dem Feldpostamt? Ich habe meinen Traugott bei den Gardejägern, er kennt Ew. Excellenz genau und gut; schon zwei Mal habe ich ihm Zulage geschickt, aber er hat noch nichts bekommen. Ich bitte Ew. Excellenz demüthigst, corrigiren Sie die Kerls doch einmal, aber nach alter preußischer Manier. Sie verstehen schon, wie ich meine, das wird gewiß helfen; denn es ist um die Schwerenoth zu kriegen, wenn man den Kindern, die fürs Vaterland streiten, was schickt und sie nichts bekommen. Ew. Excellenz werden doch den Kerls ein Donnerwetter über den Hals schicken, deshalb habe ich es Ihnen geschrieben, denn ich weiß schon, daß mit dem Alten nicht viel zu spaßen ist.

Ew, Excellenz. unüberwindlichster Feldmarschall, General Vorwärts genannt, liebevollster Herr Blücher, ich verbleibe Ihr unterthänigster Schornsteinfeger Matthias Keller in Schweidnitz. P. S. Wenn Ew. Excellenz, General Vorwärts, meinen Traugott sehen, bitte ich zu grüßen.“

Indeß bildeten sich doch schon im siebenjährigen Kriege die Grundzüge der gegenwärtigen Feldpost-Einrichtungen aus. Letztere wurden auf Grund der Erfahrungen, welche in den Freiheitskriegen, während der kriegerischen Bewegungen des Jahres 1830, sowie während der Feldzüge in Baden im Jahre 1849 gemacht worden waren, erweitert u. verbessert, und nachdem sie im Feldzuge gegen Dänemark sich bewährt hatten, einer solchen Vervollkommung entgegengeführt, daß die Feldpost im Kriege gegen Oesterreich ganz Außerordentliches und im Kriege gegen Frankreich geradezu Erstaunenswerthes geleistet hat.

Im letzten Kriege wurden für 15 Armee-Corps 76 Feldpost-Anstalten, 5 Etappen-Postbehörden und 132 Feldpost-Relais, stabile Post-Anstalten, welche die Verbindung der Feldpost-Anstalten unter einander und mit der letzten Grenzstation der Heimath zu vermitteln hatten, sowie in Elsaß und in Lothringen 158 deutsche Post-Anstalten eingerichtet. Die deutschen Feldpostcourse verzweigten sich in einer Gesammtlänge von 5100 Kilometern über ein Gebiet von 3000 Quadrat-Meilen. Mit Einrechnung der Beamten bei den Post-Anstalten im Elsaß und in Lothringen hat die Postverwaltung ein Personal von 5000 Beamten, Unterbeamten und Postillonen für die Zwecke des letzten Krieges gestellt. Dennoch ist die Pünktlichkeit und Ordnung des Postdienstbetriebes in der Heimath erhalten geblieben und nirgends gestört worden. Wie unendlich weit ist das eitle Frankreich auch in dieser Beziehung hinter uns zurückgeblieben! Die ganze französische Feldpost für eine so bedeutende Heeresmacht wie sie Napoleon III. uns gegenüberstellte, bestand aus 74 Beamten!

In dem Zeitraum vom 16. Juli 1870 bis 31. März 1871 hat die deutsche Felpost 89,659,000 Stück Briefe und Correspondenz-Karten, 2,354,310 Zeitungs-Exemplare und in 2,415,724 Briefen und Packeten, Gelder im Betrage von 59,865,920 Thalern aus der Heimath nach der Armee und umgekehrt befördert. Außerdem sind, obgleich die bezüglichen Einrichtungen nur zeitweise bestanden haben, 1,979,602 Stück gewöhnliche Packete an die Armee abgesandt worden, ungerechnet die nach Millionen zählenden 8 bis 15 Loth schweren Feldpostbriefe. Auch sonst noch enthält die Broschüre ein interessantes statistisches Material

Spannend und unterhaltend sind die Erzählungen verschiedener Abenteuer der Feldpostbeamten u. die Schilderungen der Beschwerlichkeiten, welche dieselben zu überstehen gehabt haben.

Die Leistungen der Feldpost im letzten Kriege, dem blutigsten, welchen die Weltgeschichte kennt, haben allgemeine Anerkennung gefunden und mit Recht. Denn die Feldpost war es, welche den geistigen Verkehr zwischen der Heimath und den tief in Feindes Land kämpfenden Angehörigen vermittelt, ihnen die Gaben treuer Liebe zugeführt, oft auf dem Schlachtfelde den letzten Gruß des sterbenden Kriegers entgegengenommen, ihn der Feldpost-Correspondenzkarte anvertraut u. mit gewissenhafter Sorgfalt an die Theuren in der Heimath befördert hat. Deshalb wird ein Gedenkblatt an die Feldpost dem Publikum gewiß willkommen sein und deshalb die inhaltreiche, mit sichtlicher Liebe für den behandelten Stoff geschriebene Broschüre angelegentlichst empfohlen.

Schochow,
Ober-Post-Commissarius.

Ueber einen Orkan in St. Thomas

am 21. August wird der „Times“ geschrieben: „Schon am frühen Morgen war das Wetter für diese Jahreszeit verdächtig und um 9 Uhr, nach einem heftigen Regen, gab der Barometer schon Warnungszeichen, der Wind nahm zu und blies in heftigen Stößen. Um 11 Uhr wurde das Quecksilber besonders empfindlich und kündete durch rasches Fallen das Annähern eines Orkanes an. Alle Kaufgewölbe und Häuser wurden sofort geschlossen, verbarrikadirt und sonst vielfach geschirmt. Zwischen 1 und 7 Uhr Nachmittags raste ein furchtbarer Orkan über die Insel. Von 2 bis 4 Uhr 30 Min. blies derselbe von Nordost mit fürchterlicher Kraft unter ungeheurem Regenschwall und der Ther..ometer sank auf 28 Gr. Fahrenheit. Um 5 Uhr wurde der Sturm schwächer und es folgte zunächst eine wahre Todesruhe, die eine halbe Stunde andauerte, worauf der Orkan von Süd-Südwest kam, von viel Regen begleitet, aber nicht so heftig wie zuvor, bis er gegen Mitternacht blos zu einem starken Winde herabsank. Ein großes Glück war, daß die Bay zufällig beinahe leer von Schiffen war. Die Dampfer im Hafen hatten die Maschinen rasch geheizt und kämpften dann ohne große Unfälle mit dem Sturme; der amerikanische Dampfer „Florida“ mußte seine Maste abhauen, die britische Brigantine „Jane Lamb“ und die dänische Brigg „Axelstab“ stießen aneinander, aber der Schade, den sie erlitten, dürfte durch einige hundert Pfund gut zu machen sein. Der wichtigste Marine-Unfall ist der gänzliche Verlust der britischen Barke „Wellington“, die mit Zucker beladen war.

die Geistlichen betrifft, so wächst unter ihnen die Zahl der Gegner dieses Jesuitenschwindels mit jedem Tage. Die Geistlichen können in dieser Beziehung in Württemberg ohne Gefahr ihre Meinnng aussprechen. Der Bischof verargt es keinem Priester, wenn er nicht an das „Dogma“ glaubt, welches er selbst nur mit vielem innern Widerstreben verkündete. Lange konnte er sich nicht entschließen, diesen Schritt zu thun, welcher ihn mit seiner Vergangenhait in so großen Widerspruch brachte. Dr. Hefele war fest entschlossen, eher zu resigniren, als das Unfehlbarkeits-Dogma verkünden zu lassen. Nur dem unabläßigen Andringen seiner Freunde gelang es, den Bischof von diesem Schritte abzubringen. Seit er aber die neue Lehre verkünden ließ, ist er in eine sehr düstere Stimmung versunken.

— Intendantur. Es wurde kürzlich gemeldet, daß von dem Kriegsministerium versuchsweise eine Modifikation der Bestimmung im § 1 sub 2 des Regulativs über die Annahme, Ausbildung und Prüfung der Kandidaten zu den Stellen des höheren Militär-Verwaltungsdienstes vom 2. Juli 1868 dahin verfolgt worden sei, daß bezüglich der für die höhere Intendantur-Karrière zuzulassenden Gerichts-Referendarien die juristische Vorbildung mit dem im § 20 des Regulativs vom 29. Dezember 1869 näher bezeichneten Stadium ihren Abschluß finden, der Uebertritt zur Intendautur-Karrière also nach Verlauf einer zweijährigen Ausbildung bei den Gerichten erfolgen dürfe. Wie jetzt von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist nach dem Erlaß des Kriegs- und Marineministers vom 24. d. Mts. hierbei die ausdrückliche Bedingung gestellt, daß die betreffenden Bewerber durchaus günstige Zeugnisse über ihre Dienstthätigkeit beibringen. Außerdem haben die der vorbezeichneten Kategorie angehörenden Kandidaten für die höhere Intendantur-Karrière bei dem abzulegenden Examen als eine dritte schriftliche Probearbeit eine Relation aus Prozeß-Akten anzufertigen.

— Die internationale Friedens- und Freiheitsliga wird ihren fünften Congreß vom 28.—29. d. M. zu Lausanne abhalten. Aus dem von dem Lausanner Localkomité erlassenen Einladungsschreiben heben wir folgende Sätze hervor: „Das Endziel unserer Liga ist die republikanische Föderation der Völker Europa's. Unsere Actionsmittel sind einzig und allein die Presse, das freie Wort und die öffentlichen Versammlungen. Die stehenden Heere in Nationalmilizen zu verwandeln; die Kirche von dem Staate und der Schule zu trennen; die Gleichberechtigung der Frauen zur Geltung zu bringen; die sociale Frage durch die Verbesserung und Verallgemeinerung des Unterrichts und der Erziehung, sowie durch die Beförderung von Productiv-Genossenschaften unter Anerkennung des Princips, daß das Eigenthum aus der individuellen und cooperativen Arbeit hervorgeht, zu lösen, und überhaupt die Bürger auf der Bahn der Gerechtigkeit einander gleichzustellen: das sind die Fragen, welche die Liga insbesondere bis jetzt auf ihren Congressen und in ihren Organen einer eingehenden Diskussion unterworfen hat und welche sie ins Leben einzuführen bemüht ist.“

— Sämmtliche Anmeldungen der Brauerei-Inhaber, welche die Braumalzsteuer-Erhebung, Controlirung oder Vergütung betroffen, sind vom 1. Januar 1872 ab nur nach dem neuen Maaßsystem zuläßig und zwar ist überall, wo bisher die Declaration nach preußischen Quarten und Scheffeln zu geschehen hatte, dieselbe nach Litern abzugeben, der Bierbezug aber nach Hectolitern anzumelden und festzustellen. Die Gewährung der Steuervergütung für die Ausfuhr von inländischem Bier ist vom gleichen Termine an davon abhängig, daß mindestens 50 Pfund (25 Kilogramm) Braumalzschroot auf je $114\frac{1}{2}$ Liter Bier verwendet sein müssen, und daß bei der Ausfuhr von Bier in Flaschen wenigstens $247\frac{3}{10}$ Liter Bier auf einmal ausgeführt werden.

— Landwirthschaftlicher Congreß. In den Tagen vom 20. bis 24 Februar 1872 wird hierselbst nach den Beschlüssen des Ausschusses der vierte Congreß deutscher Landwirthe tagen und sich hauptsächlich mit der Wegebau- und Steuerfrage, Bank- und Münzwesen, fachgemäßen Ausbildung der landwirthschaftlichen Jugend, namentlich zur Erlangung des Rechts zum einjährigen Militärdienst und mit der Frage der Differential-Tarife der Eisenbahnen beschäftigen. Die Sammlungen für die Landwirthe in Elsaß-Lothringen haben etwa 27,000 Thlr. ergeben, laut Bericht; etwa 23,000 Thlr. davon haben bereits ihre Verwendung gefunden.

— Wegfall von Ehehindernissen. Nach den Bestimmungen der früheren Gesetze war es in Bezug auf die Zulassung von Ausländern zur Eingehung einer Ehe in Preußen nothwendig, daß ein solcher Ausländer durch eine beglaubigte Erklärung seiner Ortsbehörde nachwies, daß er zur Eingehung einer Ehe in seinem Vaterlande befähigt sei oder die Erlaubniß dazu erhalten habe. Nachdem das Bundesgesetz vom vom 4. Mai 1868, welches die polizeilichen Beschränkungen der Eheschließung aufhebt, auch in Württemberg, Baden und Hessen eingeführt worden ist, kommen dort die früheren gesetzlichen Vorschriften selbstverständlich in Wegfall. Dagegen bleibt es, wie neuerdings amtlich bemerklich gemacht ist, Bayern gegenüber noch bei den alten Bestimmungen, da das in Rede stehende Gesetz dort nicht zur Einführung gelangt ist. Es muß also von den Angehörigen Bayerns, falls sie eine Ehe in Preußen schließen wollen, nach wie vor der obenerwähnte Nachweis gefordert werden weil eine ohne diesen Nachweis geschlossene Ehe in Bayern selbst als ungültig angesehen werden würde. Nur die Angehörigen der bayerischen Rheinpfalz brauchen einen solchen Nachweis nicht zu führen, weil in der Rheinpfalz die volle Verehelichungsfreiheit besteht.

— Volkszählung. Zur Ausführung der am 1. Dezember 1871 vorzunehmenden Volkszählung ist vom Reichskanzleramte eine Instruction ergangen, der wir folgende Bestimmungen entnehmen. Durch die Volkszählung ist die ortsanwesende Bevölkerung, bestehend aus der Gesammtzahl der zur Zählungszeit innerhalb der Landesgrenzen anwesenden Personen zu ermitteln. Auch sind dabei die Elemente zur Ermittelung der Wohnbevölkerung aufzunehmen, welche die Mitglieder der in den einzelnen Gemeinden wohnhaften Haushaltungen, einschließlich der einzeln lebenden selbstständigen Personen, umfaßt. In den einzelnen Gemeinden und Orten werden als ortsanwesend diejenigen Personen betrachtet, welche in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember in den betreffenden Gemeinde- und Ortsbezirken sich aufhalten. Die während dieser Nacht auf Reisen oder sonst unterwegs befindlichen Personen werden als anwesend verzeichnet, wo sie am Vormittag des 1. Dezember anlangen. Die Ortsvorstände haben darauf Bedacht zu nehmen, daß Veranstaltungen, welche den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung vorübergehend wesentlich verändern, zur Zeit der Zählung nicht stattfinden. Die Zählung soll in abgegrenzten Bezirken (Zählbezirken) und unter Leitung der Ortsbehörden mittelst besonderer Zählungscommissionen, welche mindestens aus 3 Personen bestehen müssen, und unter möglichst umfangreicher Heranziehung freiwilliger Zähler, vorgenommen werden. Die Zählbezirke werden von den Zählungscommissionen den örtlichen Verhältnissen entsprechend festgestellt. Die Zählbezirke sind in der Art zu begrenzen, daß dieselben bei der städtischen Bevölkerung in der Regel nicht mehr als 30 Haushaltungen, bei ländlicher Bevölkerung etwa 20 zusammenliegende Häuser umfassen. Größere Anstalten (Kasernen 2c) bilden selbstständige Zählbezirke. Zur Austheilung u. Wiedereinsammlung der Zählungslisten ist von der Zählungscommission für jeden Zählbezirk ein Zähler zu bestimmen. Die Mitglieder der Zählungscommissionen haben sich während der Zeit vom 25. November bis 5. Dezember, innerhalb deren die Austheilung, Ausfüllung, Wiedereinsammlung und Zurücklieferung der Zählungslisten stattfinden soll, unausgesetzt von dem Gang des Zählungsgeschäfts in Kenntniß zu erhalten, überall, wo es nöthig ist, rathend und helfend einzutreten und überhaupt für die vorschriftsmäßige Ausführung Sorge zu tragen. Nachdem die Zähler die ausgefüllten Zählungslisten an die Zählungscommission abgeliefert haben, hat die letztere diese Listen einer sorgfältigen, auf alle Einzelnheiten sich erstreckenden Prüfung zu unterwerfen und die erforderlichen Ergänzungen und Berichtigungen zu veranlassen. Die betreffenden Arbeiten müssen bis zum 20. Dezember beendet sein. Etwa nöthig werdende Nachzählungen müssen sich auf den Stand vom 1. Dezember beziehen; dieselben dürfen jedoch nach dem 31. Januar nicht mehr vorgenommen werden. Nach Ablauf dieses Termines darf nur noch hinsichtlich der Rechnung und der Individualangaben eine Berichtigung stattfinden. Nach beendigter Revision haben die Ortsvorstände eine summarische Uebersicht über die Zahl der ortsanwesenden Bevölkerung ihrer Bezirke anzufertigen, und dieselben spätestens bis zum 31. Januar nebst den Zählungslisten an die Regierungen einzusenden, welche hiernach die für die Zwecke des Zollvereins und des deutschen Reichs, sowie für die Bevölkerungsstatistik erforderlichen Zusammenstellungen anzufertigen haben. — Außer dieser Instruction ist auch eine solche für die Zähler erlassen, nach welcher die Austheilung der Listen vom 25. bis spätestens den 30. Novembr. von Haus zu Haus vorzunehmen ist. Die Zählungslisten müssen vom Zähler mit laufender Nummer versehen und in jeder Haushaltung und an jede einzelne lebende selbstständige Person eine Zahlungsliste abgegeben werden. In größeren Haushaltungen müssen nach Bedarf zwei oder mehrere Exemplare der Zählungsliste zur Vertheilung gelangen, diese aber mit gleicher Nummer und zur Unterscheidung mit den Buchstaben **a. b. c.** bezeichnet werden. Bei der Vertheilung der Zählungslisten soll auch auf Wagen, Hütten, Bretterbuden, Zelte 2c., welche als Wohnung dienen, Rücksicht genommen werden. Für Wachtlocale müssen ebenfalls Zählungslisten bestimmt werden, da die Mannschaften, welche in der Nacht vom 30. November zum 1. December auf der Wache zubringen, auch hier in die Listen eingetragen werden sollen. Nach 12 Uhr Mittags des 1. December hat die Einsammlung der Listen zu beginnen und soll bis zum 2. December vollendet sein.

— Wenn auch die Besorgnisse vor einem weiteren Umsichgreifen der Cholera glücklicherweise immer mehr zurücktreten, so ist doch noch die größte Vorsicht geboten und deshalb dankbar anzuerkennen, daß jetzt auch die oberste Postbehörde den einzelnen Postanstalten die nothwendigen Vorkehrungen bei etwaigem Auftreten der Epidemie zur Befolgung anempfohlen hat. Dahin gehört vor allem die regelmäßige Räumung und Desinfection der Aborte, insbesondre der von Postreisenden benutzten, sowie die gründliche Desinfection der Postwagen und der sonstigen Gegenstände des Cours-Inventariums, welche abwechselnd an verschiedenen Orten in Gebrauch kommen. Die Desinfection soll nöthigenfalls geeigneten Sachverständigen übertragen werden. Ferner ist angeordnet worden, daß in den Postlokalitäten, namentlich bei größeren Aemtern mit zahlreichem Personal bei etwaigem Auftreten der Krankheit stets Choleratropfen in Vorrath und zur sofortigen Verwendung nach aerztlicher Anleitung bereit zu halten sind; auch sollen die Vorsteher der Postanstalten darauf sehen, daß namentlich bei Orten mit starkem Nachtdienst für gehörige Warmhaltung der Beamten und Unterbeamten durch wollene Decken 2c. gehörig gesorgt wird. Die Kosten dafür sind monatlich bei der vorgesetzten Ober-Postbehörde zu liquidiren.

— Mittels allerhöchster Kabinetsordre ist verfügt worden, daß fortan allen Offizieren und Beamten der Occupationsarmee in Frankreich bei Beurlaubung zu andren Zwecken, als zur Wiederherstellung der Gesundheit, die Chargenfeldzulage während des Urlaubs bis zu 45 Tagen gewährt werden darf. Den nach Abschluß des Friedens beurlaubt gewesenen Offizieren 2c. kann diese Vergünstigung nachträglich zu Theil werden.

— Die Direction der Universitäts-Bibliothek in Straßburg hat von dem Bibliothekar des Königs Johann von Sachsen, Hofrath Dr. J. Petzholdt, die Nachricht erhalten, daß Se. Maj. für die neue Universitätsbibliothek je ein Exemplar von sämmtlichen 4, resp. 5 Auflagen seiner deutschen Danteübersetzung mit Commentar gewährt hat. In Würtemberg hat das Unternehmen der Neubegründung der Bibliothek von Anfang an besonderen Anklang gefunden, und unter Denjenigen, welche das Werk durch ihre Bemühungen auch in ferneren Ländern fördern wollen, müssen Würtemberger mit besonderer Anerkennuug genannt werden. An der Spitze des Zweigcomités, das in Italien gegründet worden und aus den besten Namen znsammengesetzt werden soll, steht der würtembergische Consul in Rom, Herr Adolf Nast-Kolb, ein Eßlinger; Herr Dr. Eitel, jetzt in Diensten der britischen Mission, hat in China einen Zweigverein gegründet, welcher der Bibliothek die chinesische, japanesische und malayische Literatur zuführen soll. Von anderer Seite wird in England Nordamerika und Brasilien die regste Thätigkeit entfaltet. Derjenige unter den englischen Schriftstellern, der in Deutschland am bekanntesten ist, Herworth Dixon, u. Hr. Nikolaus Trübner in London vereinigen ihre Bemühungen mit denen einer großen Reihe von Männern, unter denen besonders der londoner Buchhändler Hr. Henry G. Bohn zu nennen ist, um eine möglichst vollständige Sammlung aller wichtigen englischen Werke übersenden zu können. In Nordamerika hat Hr. Richard Mucklé von Philadelphia die Anregung der Sammlungen übernommen, und der großherz. hessische Generalconsul und badische Consul Hr. Lämmert in Rio de Janeiro, der Besitzer eines großen buchhändlerischen Geschäftes und einer Druckerei daselbst, einer der würdigsten und thätigsten Vertreter und Verbreiter deutschen Wesens in Brasilien, hat nicht nur seinen ganzen umfangreichen Verlag zur Verfügung gestellt, sondern wird auch die Sammlung von Büchern in Brasilien in Gang setzen. Die Einzelschenkungen von Privaten dauern fort. Unter den jüngsten ist hervorzuheben das Geschenk des kaiserlich deutschen Gesandten in Stockholm, des Freiherrn v. Richthofen, welches von diesem selbst in Mexiko erworben wurde: **Vocabulario en lengua Castellana y Mexicana**, gedruckt in Mexiko im Jahre 1571. — In seiner letzten Sitzung hat das Consistorium der St. Thomas-

---

Das Schiff war eben von St. Vincent gekommen und der Sturm vernichtete es vollständig. Dem Schiffsvolk gelang es, ans Land zu kommen und sein Leben zu retten. Das Schiff selbst sank. Der Capitain Welch und seine Leute werden mit dem nächsten britischen Postdampfer nach Hause geschickt werden. — Die Verwüstung auf dem Lande ist größer, als sie im Jahre 1867 bei dem letzten Orkane war. Viele Häuser, welche damals dem tobenden Elemente widerstanden, wurden diesmal nicht nur zerstört, sondern sind vollständig verschwunden und die Hügel und Straßen sind besäet mit Fragmenten von Häusern. Die Telegraphensäulen wurden ganz fortgeblasen und die Communication mit den benachbarten kleinen Inseln ist ganz unterbrochen, aber die submarinen Kabeln arbeiteten vortrefflich während des Orcans, und man erhielt die Nachricht von St. John in Portorico: „Starker Wind von 6 bis 12 Uhr letzte Nacht; einige Häuser abgedacht, verschiedene Bäume entwurzet, Wetter regnerisch. Sonst nichts Neues. Die Telegraphen zu Lande arbeiten nicht.“ — Die königliche Post-Compagnie-Faktorei ist stark beschädigt und der größere Theil des Daches fortgeflogen. Die römisch katholische Kirche verlor das Dach und einen Theil der Mauern; die Soldatenbaracken sind weggeblasen, die Privathäuser sind alle in der einen oder andern Weise beschädigt. Die Straßen sind an vielen Orten unpassirbar, schwere Bäume liegen auf ihnen, gebrochene Balken, Ziegel, Nägel, Glassplitter 2c. Ein Platz, der Cocusnuß-Square existirt nun mehr als freier Bauplatz, schöne Cocusnuß- und Tamarindenbäume, seit vielen Jahren sorgfältig gepflegt, wurden mit den Wurzeln aus der Erde gedreht, und wenig Bäume, die übrig blieben, zeigen nur noch einige Blätter. Der östliche Theil der Stadt bietet ein furchtbares Schauspiel, wovon sich kaum eine erschöpfende Schilderung geben läßt. Man muß hier sehen, um glauben zu können. — Die Mauern der Gottesäcker wurden niedergeworfen und es sind mehr Häuser demolirt als blos beschädigt; an 2000 Menschen sind obdachlos. Nachdem man die Trümmer von einigen Plätzen weggeräumt, wurden an 30 Leichen entdeckt und beerdigt und gegen 90 Personen wurden wundärztlicher Pflege übergeben. Man dürfte aber noch weit mehr Leichen auffinden. Das Gouvernement bot Alles auf, um überall nach Möglichkeit Hilfe zu leisten. Tausende von Dollars wurden rasch für die Verunglückten zusammengebracht, denen damit freilich nur wenig geholfen ist.

kirche dahier, einem längst allerseits ausgesprochenen Wunsche zufolge, beschlossen, diese Kirche gegen Mittwoch vom 10 bis 12 Uhr offen zu halten, damit Fremde und Einheimische unentgeltlich die dortigen Grabmäler besuchen können. An den anderen Wochentagen soll der Eintritt nur gegen Vorweis von Karten gestattet werden.

Ausland.

Oesterreich. Das so lange geheim gehaltene Wundermittel, mit welchem das Ministerium Hohenwart den kranken österreichischen Staat zu heilen und die unversöhnlichen Gegensätze der Gesammtstaatsverfassung und einer föderativen Selbstständigkeit der einzelnen Provinzen auszugleichen versprochen hat, kommt jetzt bei der Eröffnung der Landtage nach und nach an die Oeffentlichkeit, und man findet, was man immer vermuthet, daß es eine ziemlich gewöhnliche Quacksalberei ist. Als Muster davon kann das Gesetz betrachtet werden, durch welches man die „Gleichberechtigung der Nationalitäten" in Böhmen sicher stellen will, das aber in der That nicht anders gefaßt sein könnte, wenn man die Absicht gehabt hätte, den Nationalitätenhaß und den Nationalitätenkrieg durch die Gesetzgebung in Permanenz zu erklären. Statt, wie es einzig möglich ist, die Schwierigkeit dadurch zu lösen, daß man die beiden Nationalitäten auf dem Boden der Freiheit versöhnt, ist dafür gesorgt, daß stets die Nationalität, welche in der zufälligen Mehrheit ist, die andere vollständig unterdrückt. Für die Landesgesetze, die allgemeinen Verwaltungsangelegenheiten werden beide Sprachen neben einander gebraucht. Die Amtssprache in den Gemeinden wird aber durch die Mehrheit bestimmt. Die Verwaltungsbezirke und die Wahlkreise werden möglichst nach den Nationalitäten zusammengelegt und abgegrenzt. In dem böhmischen Landtage werden die Abgeordneten in nationale Curien geschieden. Die Schulen und Schulabgaben werden ebenfalls nach den Nationalitäten geschieden. Bei der Wahl in den Reichsrath muß mindestens 1/2 der Gewählten und mindestens 1/4 derselben Deutsche sein. Würde übrigens diese Nationalitätenabsonderung durchzuführen sein, dann würde es nach einer Anzahl von Jahren schwer sein, überhaupt Deutsche aus Böhmen in den Reichsrath zu schicken.

Italien. Rom. Man hegt hier große Besorgniß, daß es am 20. d. M., dem Jahrestage des Einzuges der italienischen Truppen in Rom, zu ernsten Excessen und Conflicten kommen werde, da Clerikale wie Rothe große Demonstrationen für diesen Tag vorbereiten und bei der beiderseitigen Erbitterung und Aufregung der Gemüther der kleinste Zufall zu blutigen Excessen führen kann. Die Clericalen wollen nämlich nicht blos dadurch demonstriren, daß sie sich der vom Ministerium angeordneten allgemeinen Beleuchtung widersetzen, sondern dieselben haben bereits einen Aufruf an ihre Gesinnnngsgenossen erlassen, worin sie dieselben auffordern, sich an jenem Tage im Vatican einzufinden, um dem Papste durch ihre persönliche Anwesenheit ihre Treue und Anhänglichkeit zu beweisen und gegen die Beraubung desselben zu protestiren. Außer den gewöhnlichen Deputationen, Geldspenden und kirchlichen Functionen gedenken dieselben aber eine das Nationalgefühl verletzende Gegendemonstration in Scene zu setzen, deren Charakter noch ein Geheimniß ist, welche aber der Anlaß zu blutigen Exessen werden könnte. Die Rothen ihrerseits wollen eine Demonstration in Scene setzen, welche nicht nur gegen die weltliche Herrschaft des Papstthums, sondern gegen das Papstthum selbst gerichtet wäre, und es wurden Hunderte von Unterschriften zu einer Adresse an Garibaldi, das sichtbare Oberhaupt der republikanischen Partei in Italien, gesammelt, worin der Einsiedler von Caprera eingeladen wird, an diesem Tage nach Rom zu kommen, um das Nationalfest durch seine Anwesenheit zu ehren. Daß es in diesem Falle an prononcirten anti-dynastischen und anti-gouvernementalen Demonstrationen nicht fehlen würde, läßt sich denken, zum Glück ist der Gesundheitszustand des Rothhemden-Generals kein solcher, um annehmen zu können, daß er sich den Beschwerlichkeiten einer Reise nach Rom und den Anstrengungen der zu seinen Gunsten hier zu arrangirenden Demonstrationen zu unterziehen im Stande wäre. Jedenfalls läßt sich bei der herrschenden Erbitterung der Gemüther, wie gesagt, Schlimmeres befürchten, und die Regierung trifft alle in ihrer Macht liegenden Vorsichtsmaßregeln. Die ganze Garnison wird an diesem Tage in Bereitschaft gehalten, und von der ursprünglich zur beabsichtigten Feier des Festes angeordneten Parade der Nationalgarde vor den Thoren der Stadt hat es sein Abkommen, da die Nationalgarde zu Patrouillirungen und sonstigen Sicherheitsdiensten in der Stadt jetzt verwendet werden wird.

Provinzielles.

Tilsit. Ueber eine Eisenbahn von Tilsit nach Mitau schreibt eine in letzterer Stadt erscheinende Zeitung: Das Projekt dieser Bahn ist von einer preußischen Eisenbahngesellschaft aufgenommen worden, die ihre Vorschläge bereits formulirt und der russischen Regierung vorgelegt hat. Diese Bedingungen lauten so günstig, wie sie wohl kaum bisher einem Eisenbahnunternehmen in Rußland zu Grunde gelegt worden sind. Die Gesellschaft will die Bahn ohne jegliche Garantie der russischen Staatsregierung bauen, und außerdem fünfundzwanzig Procent ihres Reingewinns der Regierung überlassen. Die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Handelsverkehrs haben die Nothwendigkeit dieser Bahn bewiesen. Es hat sich gezeigt, daß die frühere Furcht, den russischen Häfen durch eine solche Bahn nach den preußischen Häfen eine gefährliche Concurrenz zu bereiten, grundlos ist, denn der Durchgangshandel mit aus dem Innern des Reiches kommenden Waaren, namentlich mit Getreide, befindet sich augenscheinlich in solchem Wachsen, daß wohl nur Furcht vor mangelnden, nicht aber vor zu viel Abzugs-Canälen berechtigt ist. Die preußische Gesellschaft soll durchaus bereit sein, auf die Ausführung ihres Projekt zu Gunsten einer gleich günstige Bedingungen bietenden russischen Gesellschaft zu verzichten.

Locales.

— **Die jüdischen Bettler und Bettlerinnen** — letztere öfter noch Nachwuchs mit sich führend — welche aus Polen kommen, sind keine angenehme Erscheinung in unserer Stadt, sie belästigen, um Almosen ansprechend, wenig die christlichen Bewohner, aber desto mehr ihre Glaubensgenossen, von welcher Seite wir oft genug Klagen über besagte Belästigung gehört haben, zumal da die Bettler die Kunst des Eskamotirens auch gelegentlich in Anwendung bringen. Es ist wunderbar, daß unsere jüdischen Mitbürger trotz Alledem und Alledem — was von einer großen Gutherzigkeit derselben zeigt — diesem Bettlerunwesen nicht früher schon energisch direkt und indirekt, durch Appell an die Polizei, Verweigern von Almosen ꝛc. Schranken gezogen haben

Jetzt endlich ist gegen das beregte Unwesen eine Expectoration von jüdischer Seite erlassen, die Beachtung verdient. An die Rabbiner nemlich, Vorsteher und Vertreter der Wohlthätigkeitsvereine und Notabeln der israelitischen Gemeinden in Rußland und Polen hat der geschäftsführende Ausschuß des deutsch-israelitischen Gemeindetags eine Zuschrift in Sachen der Wander-Bettelei der russisch-polnischen Juden gerichtet. In diesem sehr beachtenswerthen Actenstück heißt es:

„Die Wanderbettelei, die jährlich Tausende von Männern, Frauen, Kindern, jungen Leuten aus Euern Gemeinden nach Deutschland führt, um da von Gemeinde zu Gemeinde, von Haus zu Haus milde Gaben in Anspruch zu nehmen, um in kurzen Zeiträumen desselben Weges zu demselben Zwecke wieder zu kommen, dieses immerwährende Umherwandern ohne Beschäftigung und ohne andere Thätigkeit als das unablässige Speculiren, wie man am Eindringlichsten das Mitleid für sich erregt, erzeugt eine Heuchelei, eine Lügenhaftigkeit, welche nur die Anfänge einer weiter greifenden Demoralisation sind. Es kann daher nicht befremden, daß diese Menschen so vielfach dem Judenthum Schande bereiten und mit den Polizei- und Criminalbehörden in Conflict kommen, wodurch sich auch die Thatsache leicht erklärt, wie unter den wenigen israelitischen Insassen der deutschen Straf- und Zuchthäuser verhältnißmäßig so Viele polnischen oder russischen Ursprungs sind. Während die bedürftigen Personen oder Familien in Euren Gemeinden ohne übermäßige Anstrengungen unterstützt werden könnten, weil sie über viele Orte vertheilt sind, sammeln sie sich hier zu einem Strom, der unsere Gemeinden überschwemmt, und deren in Lumpen gehüllte Masse den Judenhaß herausfordert, an welcher der Straßenpöbel sein Mütbchen kühlt, und nach welcher ein großer Theil der Bevölkerung die Juden überhaupt beurtheilt und daraus noch immer neue Nahrung zu Haß und Verachtung gegen uns zieht. Diese Uebelstände werden gefördert durch die so vielfach verpönten und vollständig discreditirten Empfehlungs- und Bettelbriefe von Rabbinern und Vorständen in Rußland und Polen, gegen deren Inhalt man mit Recht bereits so mißtrauisch geworden ist, daß man sie mehr für Schutzbriefe der Faulheit, als für Documente des Elends zu halten geneigt ist. Diesem Uebel wurde nur Vorschub geleistet durch den guten Glauben der deutschen Gemeinden, mit diesen Unterstützungen eine Wohlthat zu üben, nachdem aber der Irrthum erkannt ist, werden Maßregeln dem Gemeindebund vorgeschlagen werden, um in ganz Deutschland gleichmäßig ein anderes Verfahren eintreten zu lassen." Die Zuschrift erinnert an das Beispiel der deutschen Gemeinden, die seit mehreren Jahrzehnten den Kampf mit dem socialen Uebel, der Verarmung, dadurch geführt, daß sie die Quellen des Uebels zu verstopfen bemüht waren und glücklich diese Aufgabe, die Wanderbettelei aus der eigenen Mitte zu bannen, gelöst haben, und spricht die Hoffnung aus, „daß die Glaubensgenossen in Rußland und Polen auch in dieser Angelegenheit die richtigen Wege finden werden, mit vereinten Kräften diese Ziele zu erreichen. Um aber für ein ersprießliches Zusammenwirken eine sichere Grundlage zu erhalten, sei es zunächst geboten, daß die angesehensten und am meisten bevölkerten jüdischen Gemeinden Rußlands und Polens einmüthig sich verbinden, um in dieser Verbindung mit aller Energie ihre Intelligenz u. ihren Einfluß auf die kleineren dortigen Gemeinden wirken zu lassen."

— **Witterung**. Während der Nächte von Sonnabend d. 16. c. ab hat es bereits gefroren und sind in den hiesigen Gärten durch die Kälte viele Blumen und Gartenfrüchte, als z. B. Gurken vernichtet.

— **Polizei-Bericht**. Während der Zeit vom 1. bis 15. Septbr. sind 8 Diebstähle zur Feststellung, ferner:

11 Trunkene, 13 Ruhestörer, 8 Obdachlose, 14 liederliche Frauenzimmer, 4 Bettler zur Arretirung gekommen.

228 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden ist eingeliefert 1 Taschentuch.

Briefkasten.

Eingesandt.

Warum ist in der Aufforderung zur Meldung für die Stadtbaurathstelle nicht erwähnt, daß außer dem fixirten Gehalt die Stelle auch (natürlich ungarantirte) Neben-Einnahmen bringt? Auswärtige Baumeister, die von einem Gehalt von nur 1000 oder 1200 Thlr. lesen und die hiesigen Verhältnisse nicht kennen, werden sich durch ein solches Fixum nicht besonders angezogen fühlen. Einen wesentlichen Unterschied macht es aber doch, wenn man weiß (was ja allgemein bekannt ist) daß der hiesige Stadtbaurath durch Taxen, Gutachten ꝛc. eine jährliche Nebeneinnahme von 150 bis 300 Thlr. hat.

Man schreibt dem „Frankf. Journ.": „Angesichts der immer noch sich mehrenden „Eisenbahn-Unfälle," welche förmlich — nicht weniger als die Strikes — einen epidemischen Character annehmen zu wollen scheinen, ist es dringend geboten, das Publikum auf den jetzigen Stand seiner Rechtsverhältnisse den Eisenbahnen gegenüber mit allem Ernst aufmerksam zu machen. Die Eisenbahnen, wenn sie nicht ihre Unschuld nachweisen können, sind verpflichtet, für jede Beschädigung an Leben, Gesundheit oder Arbeitsfähigkeit künftighin nach dem vollen Werthe des angerichteten Schadens aufkommen zu müssen, und die französischen, belgischen, englischen ꝛc Gerichte haben sich schon längst eine Praxis herausgebildet, welcher die Verurtheilung zu vielen Tausenden, ja Hunderttausenden Schadenersatz ganz geläufig ist. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die deutschen Gerichte sich an die nämliche rücksichtslose Schärfe der Auffassung gewöhnen werden, sofern nur das deutsche Publikum jene Lumpen-Bescheidenheit abwirft, die ihm noch so viel anklebt, und muthig den vollen Schaden nach einer ohne Aengstlichkeit angestellten Berechnung fordert. Nichts wäre falscher, als hier „Rücksichten nehmen," oder „Rechnung tragen" zu wollen; denn dem Ruin und den Thränen unzähliger Familien steht nicht etwa das Gedeihen der Eisenbahnen sondern nur der Schlendrian derselben gegenüber. Es ist Pflicht der Presse, das Publikum mit Gewalt auf sein Recht aufmerksam zu machen, und insbesondere die kleine Presse würde sich ein wirkliches Verdienst erwerben, wenn sie diese Anregung in die weitesten Kreise trüge. Sonst wird, trotz des nunmehr in Kraft getretenen Gesetzes, noch auf lange hinaus nicht die Größe des wirklichen Verlustes, sondern der gute Wille der Eisenbahnen für den Schadenersatz maßgebend sein und auf die Ausgiebigkeit dieses guten Willens möchten wir keine Berge bauen.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. September cr.

	Schluß fest.
Fonds:	
Russ. Banknoten	80 3/8
Warschau 8 Tage	80 1/8
Poln. Pfandbriefe 4%	71
Westpreuß. do. 4%	89 3/8
Posener do. neue 4%	90 1/2
Amerikaner	96
Oesterr. Banknoten 4%	83 7/8
Italiener	58 3/8
Weizen:	
Septbr.	81
Roggen:	fest.
loco	52 1/2
Septbr.-Octbr.	52 3/4
Octbr.-Novbr.	52 3/4
April-Mai	52 7/8
Rüböl: Septbr.	28
pro Octbr.-Novbr.	28
Spiritus	fest.
loco	19. 5.
Septbr.-Octbr.	18. 19.
Octbr.-November	18. 4.

Getreide-Markt.

Danzig, den 18 September. Bahnpreise.

Weizenmarkt: heute träge, nur feinste und schwere frische zu unveränderten Preisen. Zu notiren: für ordinär rothbunt gut roth-, hell- und hochbunt 120—131 Pfd. und hell von 62—82 Thlr pro 2000 Pfd.

Roggen unverändert, guter frischer zur Consumtion 120—125 Pfd. von 48—50 1/2 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 100—106 Pfd. von 43—45 1/2 Thlr., große 108—110 Pfd. von 47—48 Thlr. pro 2000 Pfd

Erbsen, nach Qualität 47—49 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität frischer und alter von 35—40 Thlr. pro 2000 Pfd.

Rübsen fest, gute trockene bis 114 Thlr.

Raps fest nach Qualität von 114—116 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus fehlt.

Stettin, den 18. September., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 60—80, per Septbr.-Oktober 77 1/2, per Octbr.-November 77 1/4, per Frühjahr 77 1/4.

Roggen, loco 48—51 1/2, per September-October 50 3/4, per October-November 50 7/8, per Frühjahr 51 5/8 Br.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 28 1/6 Br., pr Septb.-Oktbr. 100 Kilogr. 27 3/4, per April-Mai 100 Kilogramm 27 1/12 Br.

Spiritus, loco 18 2/3, per September-October 18 1/12, per Frühjahr 17 3/4.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 19. September. Temperatur: Wärme 5 Grad. Luftdruck 27 Zoll 9 Strich. Wasserstand: 1 Fuß -- Zoll.

Inserate.

Danksagung.

Bei meinem Ausscheiden aus einer 29jährigen Wirksamkeit im Dienste der Stadt fühle ich mich gedrungen, Allen verehrten Bewohnern derselben, welche mir nicht nur amtlich Ihr Vertrauen geschenkt, sondern solches auch nicht selten außeramtlich in den verschiedenen Lebensverhältnissen mit Zuversicht entgegengetragen, oder auch sonst mir freundliches Wohlwollen an den Tag gelegt haben, meinen tiefgefühlten Dank hiermit abzustatten; Dieselben können versichert sein, daß meine innige Theilnahme für das Wohl meiner Vaterstadt nimmer erkalten wird.

Koerner,
Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Instandhaltung der Dächer auf den hiesigen Theatergebäuden für die nächsten 6 Jahre vom 1. October d. J. ab, soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Bewerber wollen ihre Submissions-Offerten — versiegelt und mit einer bezüglichen Aufschrift versehen — bis

zum 23. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

in unserm Sitzungszimmer abgeben.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht der Bewerber aus.

Submittent bleibt an seine Offerte 14 Tage lang gebunden.

Thorn, den 15. September 1871.

Der Magistrat.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Buch- und Steindruckerei meinem Sohne **Hugo** übergeben habe. Ich bitte das mir seit 23 Jahren geschenkte Vertrauen auch auf meinen Sohn geneigtest übergehen zu lassen.

Thorn, den 19. September 1871.

A. Schneider.

Bezugnehmend auf obige Anzeige meines Vaters, bitte ich, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, da ich bei reeller Bedienung, gute Arbeit und billige Preise verspreche.

Hochachtungsvoll

Hugo Schneider, Bäckerstr. 227.

Große Auktion.

Donnerstag, und Freitag, d. 21. und 22. d. M., von Vormittags ½10 Uhr ab, werde ich im Hause Brückenstraße Nr. 18 für auswärtige Häuser verschiedene Schnittwaaren und ca. 300 Fl. Rothwein (Bordeaux) gegen gleich baare Bezahlung verst. **W. Wilckens,** Auctionator.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich Neust. Markt im Hause des Herrn **Pietsch** eine **Restauration** eröffnet habe. Für reelle Bedienung, Speisen und Getränke wird gesorgt werden. — Außerdem empfehle ich mein neues **französisches Billard** zur gefälligen Beachtung, ergebenst **Saworski.**

Zahnarzt H. Vogel
trifft in kurzer Zeit in Thorn wieder ein

Sandomirer Saat-Weizen
bester Qalität ist hier zu haben.
Adl. Gronowo, d. 16. Septbr. 1871.
Das Dominium.

Alfenide-Waaren-Fabrikant
Isidor Wittkowski,
Berlin,
Fabrik Lindenstraße 27,
Musterlager Königstr. 22. vom 1. October.

Berlin, den 18. September 1871.

Preußische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft.

Die Preußische **Central**-Bodencredit-Actien-Gesellschaft gewährt **Hypotheken-Darlehne** auf **Liegenschaften** und auf selbstständige, in größeren Städten belegene **Haus-Grundstücke.**

Für die Vermittelung derartiger Darlehne sind in der **Provinz Preußen** an nachbenannten Orten — für die betreffenden Kreise und für die angrenzenden Kreise — Agenturen übertragen, an:

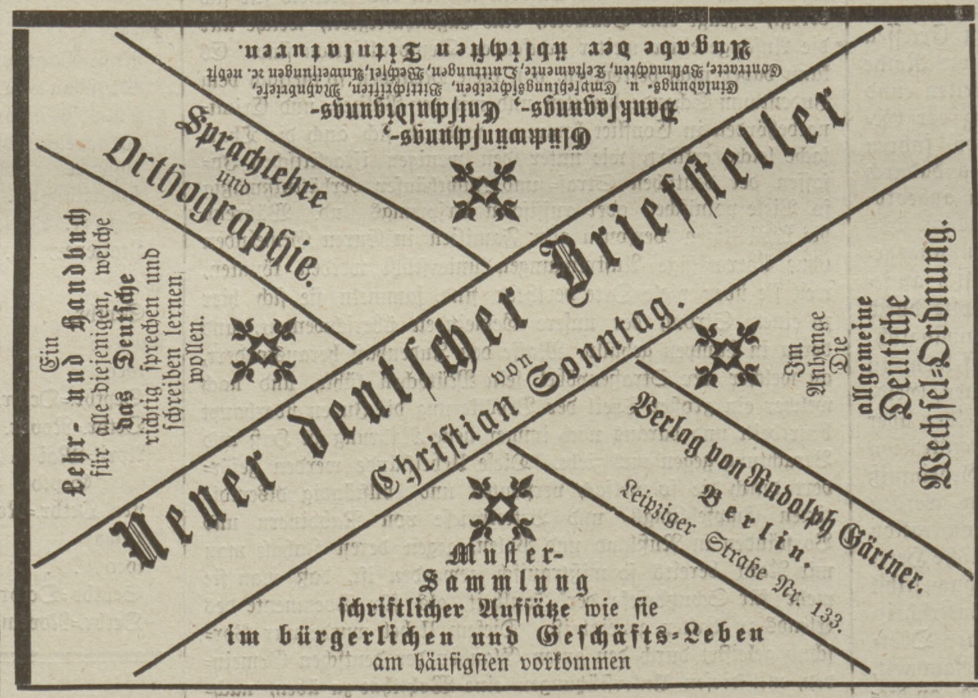
Herrn Banquier **S. A. Samter** zu Königsberg in Preußen,
Herrn Commerzienrath **F. Kuckein** zu Braunsberg,
Herrn Kaufmann **C. Hoppe** zu Heilsberg,
Herrn Kaufmann **Emil Kleiss** zu Bartenstein,
Herrn Kaufmann **Isidor Gottschalk** zu Bischofsburg in Ost-Preußen,
Herrn Rechtsanwalt **Tolki** zu Neidenburg,
Herrn Apotheker und Kgl. Bank-Agent **Weitzenmiller** zu Wehlau,
Herrn Kaufmann **F. W. Frank** zu Gumbinnen,
Herrn Stadtrath **H. Schlegelberger** zu Tilsit,
Herrn Commerzienrath **F. Bähker** zu Insterburg,
Herrn Director des Creditvereins zu Lyck **Carl Gottberg** zu Lyck,
Herrn Stadtrath **Robert Wendt** zu Danzig,
Herrn Gutsbesitzer **Ed. Bestvater** zu Berent, Westprß.,
Herrn Bürgermeister **Ewe** zu Preuß. Stargardt,
Herrn Ober-Bürgermeister a. D. **A. Phillips** zu Elbing,
Herrn Rendant **Schirrmacher** zu Marienwerder,
Herrn Stadt-Kämmerer **L. v. Zatorski** zu Löbau, Westpreuß.,
Herrn Kaufmann **H. Schwartz** zu Thorn,
Herrn Stadt-Kämmerer **A. Pohlmann** zu Graudenz,
Herrn Kaufmann **J. W. Arendt** zu Conitz,
Herrn Kaufmann **A. Hirsekorn** zu Dt. Crone.

Es wird die Aufmerksamkeit der Darlehnssucher insbesondere auf die **unkündbaren Darlehne** gelenkt, welche durch mäßige Raten allmälig in einer längeren Reihe von Jahren getilgt werden.

Die genannten Agenturen verabfolgen Statut und Prospect, geben über die gegenwärtig bestehenden Bedingungen nähere Auskunft und liefern die Formulare zu den betreffenden Anträgen

Die Direction.
v. Philipsborn. Bossart. Herrmann.

Soeben erschien und ist eingetroffen in der Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn:



Dieser Briefsteller empfiehlt sich vor allen anderen dieser Art durch seine Reichhaltigkeit, wie auch durch seine große Billigkeit. Der Preis ist nur 10 Sgr.

Zur Veröffentlichung von Seiten dankbarer Eltern.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 10. August 1871. Ein Kind von 2½ Jahren an einer starken Lebergeschwulst, Athemnoth, Appetitlosigkeit und Obstruction leidend, machte die Eltern sehr besorgt. Wer das unglückliche Kind sah, zweifelte an seinem Aufkommen. In dieser Noth wandte ich mich dem **Johann Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbier** zu. Mein Kind ist nach längerer Anwendung dieses herrlichen Getränkes **nicht allein vollständig genesen, sondern es nimmt bei ununterbrochenem Gebrauch desselben tagtäglich,** zu meiner grenzenlosen Freude, **an Körperfülle und Lebhaftigkeit zu.** Schlossermeister **Scheidenrecht,** Dorotheenstraße 70 in Berlin.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Wohnung zu vermiethen Culmerstr. 318.

Eine neue Sendung
Talmi-Ketten
in schöner Auswahl empfing und empfiehlt bestens **W. Krantz,** Uhrmacher.

Eine kleine Britschke steht billig zum Verkauf. Näheres beim Gastwirth **Hempler,** Bromb. Vorst.

Schmidt's zuverläßiger Rechenknecht,

oder

15 Tabellen über die metrischen Maaße und Gewichte nach Größe, Schwere und Preis.

3 Bogen geheftet in Buchform 5 Sgr., größere Ausgabe 7½ Sgr.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Handelsakademie in Danzig.

Das Wintersemester beginnt am 12 October. Nähere Auskunft ertheilt der Director **A. Kirchner.**

Täglich frische Milch
vom Dom. Bielawy zu haben bei
R. Neumann,
Seglerstraße Nr. 119.

Filzschuhe empf. **Grundmann,** Schülerstr.

Holl. Süßmilch-Käse — Edamer — Schweizer — Tilsiter Käse bei **A. Mazurkiewicz.**

Frische Bücklinge und Spick-Aale bei **A. Mazurkiewicz.**

Engl. Bisquits in 8 Sortiments empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

---

1 Holländer Windmühle
mit zwei Mahlgängen steht zum Abbruch in Schloß Birglau zum Verkauf.

Bohlen und Bretter
in allen Dimensionen sind auf der Schloß-Schneidemühle preiswürdig zu verkaufen.

Ein gut erhaltener Paletot für Postbeamte, sowie ein neuer Postrock sind eingetretener Umstände halber sehr billig zu verkaufen. Die Postsachen eignen sich auch für Militairs.

Nähere Auskunft ertheilt **St. Makowski.**

Damen, die das Putzmachen erlernen wollen, können sich melden bei **J. E. Mallon.**

Sehr zu empfehlen ist das im Verlage von **L. Heimann** in **Berlin,** Wilhelms-Straße 84, erscheinende Werk:

Der Einjährig-Freiwillige.

Eine systematische Vorbereitung für das Freiwilligen-Examen in Latein, Französisch, Englisch, Deutsch, Geschichte, Geographie, Mathematik und Naturwissenschaften. Für die Privatvorbereitung bestimmt. Herausgegeben von **Heinemann,** Dirigenten einer Militär Vorbereitungs-Anstalt in Berlin. 50 Lieferungen à 7½ Sgr. Die bereits erschienenen Lieferungen zeigen, daß das Werk einen wirklich praktischen Standpunkt inne hält. Die Darstellung ist, mit Vermeidung alles überflüssigen, klar und übersichtlich, und von besonderem Werth halten wir die jeder Lieferung beigefügten Repetitionen und Fragen, die die Lehrer ersetzen, so daß es Jedem, der auch nur mit geringen Vorkenntnissen versehen ist, mit einigem Fleiß gewiß leicht wird, sich die für das Einjährig-Freiwilligen-Examen nöthigen Kenntnisse zu erwerben. Im Verhältniß zu der Menge des hier gebotenen und zu dem vielen Gelde, daß sonst für Lehrbücher ausgegeben werden müßte, ist der Preis ein sehr billiger. Das Werk ist daher nicht nur denen, die sich zum Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereiten wollen, sondern allen den jungen Leuten zu empfehlen, die das Bestreben haben, Lücken in ihrer Bildung auszufüllen oder früher Versäumtes nachzuholen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Ein neues Pianoforte ist für die Monate October bis April zu vermiethen; durch wen? sagt die Exped. d. Bl.

Schöne Aepfel 3 und 5 Sgr. die Metze bei **C. A. Guksch.**

Ein anständiges junges Mädchen von außerhalb sucht als

Bonne

oder zur Hülfe der Hausfrau von sogleich oder vom 1. October eine Stelle. Näheres bei Frau **Scheemann,** Gerechtestr. 98.

Ein auf der großen Mocker, in der Nähe der Bahn gelegenes rentables

Gasthaus

ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres daselbst bei **A. Koppke.**

---

1 Remise hat zu vermiethen **C. A. Guksch.**

Gut mbl. Zim. zu verm. Kl. Gerberstr. 22.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Zubehör, vom 1. October zu vermiethen Breitenstr. 87 durch **M. Friedländer.**

---

1 gr. mbl. Zim. z. vrm. Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

Seglerstr. 109, 2 Tr., ist 1 freundl. Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche nebst Zubehör vom 1. October cr. zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**